

# Suchthilfe Hildesheim und Suchthilfe Sarstedt

Fachstellen für Suchtprävention und Rehabilitation

## Jahresbericht 2016



**Caritasverband für Stadt und Landkreis Hildesheim e.V.**

**Suchthilfe Hildesheim**  
Pfaffenstieg 12, 31134 Hildesheim

**Suchthilfe Sarstedt**  
Eulenstr. 7, 31157 Sarstedt

[suchthilfe@caritas-hildesheim.de](mailto:suchthilfe@caritas-hildesheim.de)  
[www.caritas-hildesheim.de](http://www.caritas-hildesheim.de)

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

die Suchthilfe Hildesheim - Sarstedt hat sich über die Jahre hinweg eine gute Reputation im Rahmen von Beratung und Behandlung Suchtkranker erarbeitet. Wir bieten eine umfassende Beratung für Betroffene und ihr Angehörigen sowie ein differenziertes Behandlungsangebot, das von ambulanter medizinischer Rehabilitation über alle Varianten der Kombinationstherapie bis hin zur Reha-Nachsorge reicht. Darüber hinaus haben wir als eine von ganz wenigen Fachstellen in Niedersachsen, das Spezialangebot der Glücksspieltherapie, die mittlerweile von allen Kostenträgern anerkannt und belegt wird.

Unser Anspruch ist es, fachliche Entwicklungen der Suchtforschung und Rehabilitation zeitnah in Handlungskonzepte umzusetzen. Dazu gehören Weiterbildungen und Qualifizierungen, die Fortschreibung des Qualitätsmanagements und eine enge Zusammenarbeit mit den Fachverbänden und Reha-Trägern. Dass wir dabei auf einem guten Weg sind, wird uns seitens der Kostenträger und Kooperationspartner immer wieder bescheinigt.

Ein Schwerpunkt unserer Arbeit in 2016 lag darin, feste Bausteine zur Suchtprävention zu etablieren. Durch die Unterstützung dreier Stiftungen und des Landkreises Hildesheim konnte in Hildesheim ein Präventionsprojekt initiiert werden, das sich mit dem Rauschtrinken von Jugendlichen beschäftigt. Das Projekt **HaLT – Hart am Limit** versucht hier eine bedarfsgerechte Antwort zu geben. Als Bundesmodellprojekt wird HaLT bereits an über 150 Standorten in ganz Deutschland umgesetzt. Jugendliche werden nach einer stationär behandelten Alkoholvergiftung mit einem sogenannten Brückengespräch meist noch im Krankenhaus angesprochen.

In der Vorbereitungsphase erfolgte die Einarbeitung in das Projekt durch Schulungen über das HaLT Service Center und durch die Kooperation und Unterstützung der Niedersächsischen Landesstelle für Suchtfragen (NLS), die die HaLT-Standorte in Niedersachsen betreut, weiterbildet und akkreditiert. Alle Mitarbeiter\*innen der Suchthilfe wurden für das Brückengespräch geschult und stehen seit dem 01. Mai 2016 mit einem Bereitschaftsdienst an allen Wochenend- und Feiertagen außerhalb der regulären Dienstzeit zur Verfügung.

Mit HaLT gelingt es riskant konsumierende Jugendliche systematisch zu erreichen. Viele Studien belegen die Wirksamkeit einer Kurzintervention, wenn sie frühzeitig und durch qualifizierte Pädagogen erfolgt. Zudem können suchtgefährdete Jugendliche zu einem sehr frühen Zeitpunkt in umfassende Hilfen eingebunden werden.

An dieser Stelle danken wir der Heinrich-Dammann-Stiftung, der BürgerStiftungHildesheim und der Bischöflichen Stiftung Gemeinsam für das Leben sowie der Jugendpflege des Landkreises Hildesheim ausdrücklich, dass Sie das zunächst auf drei Jahre angelegte Projekt **HaLT-in-Hildesheim** ermöglichen!

Ergänzend zu diesem individuellen Ansatz bieten wir für Schüler der 7. und 8. Klassen schon länger den Alkoholpräventions-Workshop **Tom & Lisa** mit dem Ziel an, Alkoholexzesse und schädlichen Alkoholkonsum im Vorfeld zu verhindern. Schlüsselbegriffe für diesen Workshop sind die Schaffung von Risikobewusstsein, Informationsvermittlung zu Gefahren im Umgang mit Alkohol, Einüben des richtigen Handelns in Notsituationen und die Stärkung von Nicht-Konsumenten in der Gleichaltrigengruppe. Eine tragende Rolle spielen dabei auch das Vorbildverhalten von Erwachsenen im Umgang mit Alkohol, die konsequente Einhaltung des Jugendschutzgesetzes an Festen, in der Gastronomie und im Einzelhandel sowie eine breite Sensibilisierung der Bevölkerung.

Als neues Angebot haben wir 2016 den ersten **AlFred-Kurs** durchgeführt. AlFred ist eine Adaption von FreD "Frühintervention bei erstauffälligen Drogenkonsumenten". Dieses Gruppenprogramm richtet sich an unter Alkoholeinfluss straffällig gewordene Jugendliche und junge Männer bzw. Frauen. Die Teilnahme am Interventionskurs ist keine Strafe. Die Jugendlichen erhalten damit die Chance, frühzeitig über ihren Alkohol- und Drogenkonsum und ihren Weg dorthin nachzudenken. Für die betroffenen jungen Menschen ist das eine Chance, dass sie nicht in ein noch größeres Suchtproblem abgleiten.

Das Ziel der Suchthilfe ist es, gefährdete und betroffene Personen möglichst frühzeitig zu erreichen, sie ganzheitlich zu beraten, ggf. zu vermitteln und/oder erfolgreich zu behandeln.

Nicht für jede oder jeden geht es dabei um Abstinenz. Wir sind eine caritative Einrichtung, was für uns bedeutet, dass alle Menschen, die zu uns kommen und unsere Unterstützung suchen, mit einem Hilfeangebot rechnen können. Wir grenzen niemanden aus, begegnen Allen mit Würde und Respekt und bieten ihnen unser Hilfespektrum an.

Mit dem vorliegenden Jahresbericht möchten wir Ihnen die Arbeit der ökumenischen Suchthilfe Hildesheim und Suchthilfe Sarstedt aus dem Jahr 2016 vorstellen. Der Caritasverband für Stadt und Landkreis Hildesheim e.V. ist Träger der beiden Fachstellen für Suchtprävention und Rehabilitation mit ihren insgesamt 5 Standorten.

Sie finden im Folgenden ausgewählte Ergebnisse unserer Arbeit.

Andreas Iloff  
Dipl. -Pädagoge/-Sozialpädagoge  
Sozialtherapeut/Sucht  
Geschäftsbereichsleiter Sucht- und Eingliederungshilfe

## Herausragende Themen und Projekte 2016

- **Präventionsprojekt HaLT**  
Am 1. Mai 2016 hat die Suchthilfe mit dem Wochenenddienst in den Hildesheimer Krankenhäusern begonnen. Jugendliche, die wegen einer Alkoholvergiftung eingeliefert werden, bekommen (mit ihren Eltern) noch vor Ort ein Beratungsangebot
- **AlFreD**  
Der erste AlFreD-Kurs hat im Sommer 2016 stattgefunden. AlFreD ist ein strukturiertes Gruppenprogramm für Jugendliche und junge Erwachsene, die unter Alkoholeinfluss straffällig geworden sind. Die Kursteilnahme wird von Jugendrichter\*innen angeordnet
- **Tom & Lisa**  
In vielen allgemeinbildenden Schulen der 7. – 9. Klasse in Stadt und Landkreis Hildesheim wird das 4-stündige interaktive Präventionsprogramm „Tom & Lisa“ angeboten
- **Bundesweiter Aktionstag Glücksspielsucht**  
Mit einer Aktion zum Thema „Sportexperte - Wettexperte“ beteiligten wir uns am bundesweiten Aktionstag und wiesen auf die Gefahr vermeintlich harmloser Sportwetten hin
- **Kombinationstherapie im Verbund**  
Die therapeutische Zusammenarbeit mit Suchtfachkliniken und der DRV wurde stetig weiter entwickelt
- **Netzwerkarbeit**  
Intensive Zusammenarbeit mit dem Sozialpsychiatrischem Verbund, dem Sozialpsychiatrischem Dienst und den AMEOS Kliniken Alfeld und Hildesheim, dem Präventionsrat in Sarstedt und anderen Institutionen und Verbänden
- **Qualitätsmanagement**  
Das **QM-Handbuch** für die Zertifizierung nach DIN ISO 9001 gemäß der Vorgaben der DRV wird weiter entwickelt
- **Konzept-Anpassung**  
Das weiter entwickelte **Konzept zur Ambulanten-Reha Glücksspiel** wird von der DRV-Bund geprüft
- **Kundenzufriedenheitsbefragungen**  
Wiederholt gute bis sehr gute Ergebnisse bei der Befragung der Rat- und Behandlungssuchenden
- **Katamnese**  
Beteiligung am bundesweiten Projekt zur Erforschung der Therapiewirksamkeit über regelmäßige 12 Monats-Nachbefragungen ehemaliger Patienten

## Die Angebote der Fachstellen

### Präventionsprogramm „HaLT – Hart am Limit“



Durch die Unterstützung von drei Stiftungen und dem Landkreis Hildesheim konnte in Hildesheim ein Projekt initiiert werden, das sich mit dem Rauschtrinken von Jugendlichen beschäftigt.

In Kooperation mit den Kinderkliniken Helios und St. Bernward werden dabei Jugendliche, die nach einem Alkoholexzess mit einer Alkoholintoxikation im Krankenhaus behandelt werden, gemeinsam mit ihren Eltern noch im Krankenhaus angesprochen und zu sogenannten Brückengesprächen eingeladen. Diese dienen dazu, die Situation aufzuarbeiten und so einem weiteren riskanten Alkoholkonsum der Jugendlichen vorzubeugen. Zudem kann ein solches Gespräch Hilfestellung bieten und die Familiensituation entlasten.

Seit dem 1. Mai 2016 sind wir mit dem HaLT-Projekt in den Krankenhäusern St. Bernward (Kinderstation) und Helios (Intensiv- und Kinderstation) mit Wochenend-Bereitschaftsdiensten präsent. Es haben 2016 insgesamt 22 Brückengespräche mit Jugendlichen im Alter zwischen 14 und 18 Jahren (11 männlich, 6 weiblich) stattgefunden, davon 5 mit den dazu gehörenden Eltern. In sechs weiteren Fällen haben die Eltern ein Beratungsangebot für sich und ihre Kinder abgelehnt.

Das für die durchaus mit Scham besetzte Gespräch wurde in den meisten Fällen gut angenommen, sodass sich über einen Zeitraum von ca. 30 bis 45 Minuten eine intensive Auseinandersetzung mit dem Thema ergab.

Ungefähr ein Drittel der Jugendlichen haben aus Unachtsamkeit und in der jeweiligen Gruppensituation zu viel konsumiert (ca. 1,3 bis 1,6 Promille) und erstmalig einen „Absturz“ erfahren. Der weitaus größere Teil scheint Konsum-

erfahren zu sein (bis zu 2,6 Promille), und es wurden in den Gesprächen diverse Belastungen offensichtlich (Trennung der Eltern, Stress in der Schule, Probleme mit Gleichaltrigen etc.). Von der Oberschule über die Gesamtschule bis zum Gymnasium und der Berufsschule waren Schüler aller Schulformen vertreten. Ziel der Brückengespräche mit den Jugendlichen ist vorrangig der kontrollierte Umgang mit der Droge Alkohol und die dazu nötigen Informationen und Handlungsimpulse, um zukünftige Exzesse zu vermeiden.

Das HaLT-Projekt wird auf den jeweiligen Stationen durch die Ärzte und das Pflegepersonal gut wahrgenommen und vermittelt. Der Austausch mit ihnen, vor und nach dem Brückengespräch mit den betroffenen Jugendlichen, ist für uns eine Bestätigung unseres Einsatzes. Deutlich wird bereits nach 9 Monaten der Erprobung, dass die Brückengespräche direkt „am Bett“ in einer Offenheit möglich sind, die Tage später von den Betroffenen und Eltern meistens nicht mehr für notwendig erachtet würden. Es wird auch deutlich, dass die Eltern die wir im Krankenhaus nicht erreichen, trotz eines Flyers und einer Einladung, bisher nicht in die HaLT-Beratung in die Suchthilfe kommen.

In dem Zusammenhang haben wir bei der Suchthilfe Hildesheim eine HaLT-Sprechstunde für Kinder, Jugendliche und ihre Eltern eingerichtet, die wir u.a. durch eine Postkarte für Jugendliche und einem Flyer „Tipps für Eltern“ bewerben.

Diejenigen, die wir im Krankenhaus zum Brückengespräch antreffen, zeigen häufig eine ambivalente Haltung, sie wissen nicht so recht wie sie nach den Vorfällen im Krankenhaus mit ihren Jugendlichen umgehen sollen: beispielsweise eine etwas verunsicherte, aufgelöste, ärgerliche und besorgte Mutter einer 15-jährigen Tochter, die mit 1,6 Promille im Krankenhaus landete.

Diese Mutter nimmt für sich das Angebot einer Beratung im Rahmen des Brücken-Eltern-Gesprächs wahr und bespricht ihre Ambivalenz: „Ich werde ihr jeden Umgang mit den Trink-Freunden verbieten“ - „ich lass´ sie nicht mehr alleine ausgehen“. ABER: „eigentlich hasse ich es, Verbote auszusprechen ...“.

Und es gibt fassungslose Eltern, wie die eines 17-Jährigen, dem sowas „noch nie“ passiert sei. Sie seien eine Großfamilie, alle arbeiten, keiner trinke zu viel Alkohol und jetzt das. „Nie wieder wird ihm das passieren“ - „er war sonst immer zu Hause, ging wenig weg“ - „nie wieder bis so spät“. ABER: „Eigentlich ist es ja auch gut, wenn er ausgeht und sich mit anderen trifft ...“.

Studien bestätigen, dass Eltern einen entscheidenden Einfluss auf den Substanzkonsum ihrer 10-18jährigen Kinder und Jugendliche haben können: „Aus fachlicher Sicht sind zunächst Verantwortung und Vorbildverhalten der Erwachsenen der Schlüssel zur Prävention“ (Zitat aus dem HaLT-Handbuch). Deshalb ist es uns daran gelegen, im Rahmen des HaLT-Projektes die Eltern-Arbeit zu intensivieren. In der Zusammenarbeit mit dem Forschungsprojekt AnNet (Angehörigen-Netzwerk von Suchtkranken) an der Universität Hildesheim wurde ein Projekt EULE (Eltern und Lehrer engagieren sich) entwickelt. Durch Elternabende und Eltern-Foren bemühen wir uns, die mit diesem Thema Alkoholkonsum so schwer zu erreichenden Eltern anzusprechen, damit die Prävention an Kindern und Jugendlichen nachhaltig wirken kann.

## **Alkoholpräventions-Workshop „Tom & Lisa“**

Unsere Schulprävention bestreiten wir im Wesentlichen mit dem Workshop „Tom & Lisa“, konzipiert für die Klassenstufen 7 und 8 aller Schulformen. Viele Jugendlichen machen die ersten Erfahrungen mit Alkohol im Alter zwischen 13 und 15 Jahren. Der Einstieg in den Konsum erfolgt auf Partys oder öffentlichen Plätzen i.d.R. unter Missachtung des Jugendschutzgesetzes. Das Probierverhalten kann gefährlich werden, da sie oft nicht abschätzen können, wie Alkohol auf sie wirkt. Sie haben in dem Alter die Folgen und Risiken nicht im Blick: Unfälle, jede Form von Gewalt und Alkoholvergiftung.

An dieser Stelle setzt der Workshop „Tom & Lisa“ mit folgenden Zielen an:

- Informationsvermittlung zu Risiken und Gefahren im Umgang mit Alkohol und zum Jugendschutzgesetz
- Förderung der Risikokompetenz
- Korrektur von Mythen zum Alkoholkonsum
- Einüben des richtigen Handelns in Notsituationen
- Stärkung von Nicht-Konsumenten/innen
- Anregung des familiären Austausches mit Hilfe eines Interviews, das die Schüler/innen mit ihren Eltern durchführen

Wir sind überzeugt von diesem Projekt und führen es sehr gerne in Schulen durch, weil es didaktisch vielseitig und dynamisch ist. Die Schüler\*innen werden in Kleingruppen aktiviert, können ihr Wissen einbringen und erhalten eher spielerisch diverse wichtige Informationen.

Aufgrund guter Evaluationsergebnisse in Kooperation mit Präventionsfachkräften aus Frankreich und der Schweiz, wird „Tom & Lisa“ bundesweit verbreitet. Die Kultusministerkonferenz zur Gesundheitsförderung und Prävention in der Schule empfiehlt den Schulen „Tom & Lisa“ zu etablieren.

Es wäre ein gutes Ziel, wenn wir dies in allen Schulen in Stadt und Landkreis Hildesheim erreichen. Manche Schulen haben diesen Workshop in ihrem Jahresplan etabliert, einige führen das Programm eigenständig durch, andere bevorzugen die Durchführung durch eine externe Präventionsfachkraft.

Ein herausragendes Beispiel sind die jährlich stattfindenden Präventionswochen in der Kooperativen Gesamtschule Gronau: für jede Jahrgangsstufe ist ein altersentsprechendes Projekt vorgesehen, das durch externe Präventionsfachkräfte durchgeführt wird; wir sind mit „Tom & Lisa“ in den 8. Klassen aller drei Schulformen vertreten. Ein Lernen von allen Seiten: Während die Schüler/innen von den Projekten profitieren, bekommen wir wiederum mit, welche Themen sie beschäftigen und wie sie den gesellschaftlichen Umgang mit Alkohol verinnerlicht haben: solange es nicht groß auffällt, kein Problem, alles „locker“... Als Suchthilfe kommen wir mit den Lehrkräften in Kontakt, die während des Projektes dabei sind und erhalten einen Einblick in das

System Schule. Die Konzentration einer Vielfalt von Angeboten in einer Schule – das ist Vernetzung pur!

## **AIFreD Frühintervention bei erstauffälligen Alkoholkonsumenten**

Im Sommer 2016 hat die Suchthilfe den ersten AIFreD-Kurs angeboten - ein strukturiertes Gruppenprogramm für Jugendliche und junge Erwachsene, die unter Alkoholeinfluss straffällig geworden sind. Entwickelt, mittlerweile jahrelang erfolgreich erprobt und wissenschaftlich begleitet wird das Programm vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe. Dort hat unsere Mitarbeiterin Beate Sperling an einer Weiterbildung teilgenommen und das Zertifikat als AIFreD-Trainerin erworben.

Hinter AIFreD steht die Idee, mithilfe fester Kooperationspartner, insbesondere der Jugendgerichtshilfe aktiv auf junge Menschen zuzugehen, die von sich aus noch keine Hilfe aufsuchen. Während eines insgesamt achtstündigen Gruppenprogramms werden die Jugendlichen motiviert, sich selbstkritisch mit ihrem Alkoholkonsum auseinanderzusetzen. Die Jugendlichen bekommen wichtige Informationen zu den Themen Alkohol und Abhängigkeitsentwicklung vermittelt. Ihre Risikowahrnehmung soll geschult und ihnen Hilfestellungen zu einem verantwortungsvollen Umgang mit Alkohol gegeben werden.

Fester Bestandteil unseres AIFreD-Kurses ist die Zusammenarbeit mit einem Betroffenen, der inzwischen seit vielen Jahren in der Selbsthilfe aktiv ist. Am zweiten Tag des Kurses berichtet er eindrücklich von seiner eigenen Vergangenheit in der Hooligan-Szene und seinen Erfahrungen mit Alkohol, der zur Enthemmung und Steigerung der Aggressivität eingesetzt wurde und schließlich in die Abhängigkeit führte. Die Jugendlichen haben die Möglichkeit, auch persönliche Fragen zu stellen, so dass ein offener Dialog entsteht, der als sehr authentisch erlebt wird. Dieser Teil des AIFreD-Kurses bietet den jungen Menschen viele wertvolle Möglichkeiten der Identifikation, berührt sie emotional und hinterlässt bei ihnen - wie die abschließenden Rückmeldungen zeigen - einen bleibenden Eindruck. In zwei ergänzenden Einzelgesprächen besteht die Möglichkeit, die Jugendlichen bei persönlichen Problemen zu unterstützen und im Bedarfsfall in bestehende Netze und Beratungsmöglichkeiten zu vermitteln.

AIFreD schließt damit die Lücke zwischen universeller Suchtprävention in Schulen und Jugendeinrichtungen und der Arbeit der Beratungs- und Behandlungsstellen: Jugendliche, die bereits durch ihren riskanten Alkoholkonsum aufgefallen sind, bekommen ein passgenaues Angebot und erhalten so die Möglichkeit, sich mit ihrem Konsumverhalten auseinanderzusetzen und es zu verändern. Ein wichtiger Schritt, um der Entstehung einer Abhängigkeitsentwicklung entgegenzuwirken.

## **Fachstelle für Glücksspielprävention**

Die Suchthilfe Hildesheim ist seit 2008 eine vom Land Niedersachsen geförderte Fachstelle für Glücksspielprävention. Im Jahr 2016 haben wir die Prävention und Beratung bei Glücksspielproblemen bzw. bei Glücksspielabhängigkeit auf gleichem Niveau wie in den Vorjahren weiter führen können. Durch interne und externe Fortbildung aller Kolleg\*innen können wir auch in den Neben- und Außenstellen qualifizierte Erstberatung und Orientierungsgespräche für Menschen mit Glücksspielproblemen und ihren Angehörigen anbieten. Bei entsprechender Indikation bieten wir eine ambulante Behandlung in der Spielertherapie-Gruppe in Hildesheim an, vermitteln bei Bedarf in Fachkliniken oder auch in die Selbsthilfe.



### **Hildesheimer Präventionstag**

Mit unterschiedlichen Aktionen informieren wir die Öffentlichkeit über die Gefahren der Glücksspielsucht. Bei vielen Präventionsveranstaltungen der Suchthilfe ist das Glücksspiel neben Alkohol und Drogen ein fester thematischer Bestandteil. Die Suchthilfe beteiligte sich mit einem großen Infostand am Hildesheimer Präventionstag.

Mithilfe von Fragen auf einer Bodenzeitung sind wir mit den Besuchern zum Thema Glücksspiel ins Gespräch gekommen. Unter dem Motto „Sportexperte-Wettexperte“ stand im letzten Jahr der Aktionstag zur Prävention gegen Glücksspielsucht. Mit einer Aktion in der hildesheimer Fußgängerzone haben wir auf die Gefahren von Sportwetten aufmerksam gemacht. Vor allem sportbegeisterte Jungen und junge Männer sind hier stark suchtfährdet. In Niedersachsen haben rund 76.000 Menschen ein Glücksspielsucht bezogenes Problem. Vorwiegend sind es Männer (90%), meist im Alter zwischen 20 und 45 Jahren. Besonders anfällig sind diejenigen, die bereits im Jugendalter mit dem Glücksspielen angefangen haben. Bei Jugendlichen besteht ein höheres Risiko, ein problematisches Glücksspielverhalten zu entwickeln. Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren ist es zwar laut Jugendschutzgesetz untersagt an Glücksspielen teilzunehmen, trotzdem steigt die Zahl der teilnehmenden Jugendlichen an.

Dazu standen wir vor der Jakobikirche mit einem Tischfußball-Kicker und in Sporttrikots und sprachen Passanten auf das Thema der Sportwetten an. So aufmerksam angesprochen, konnten wir auf das im Hintergrund laufende Erklär-Video aufmerksam machen. In den drei Sprachen Deutsch, Türkisch und Arabisch lief es in einer Wiederholungsschleife über den Beamer. Zum Nachdenken gibt es Fragen auf einer Bodenzeitung und Infos im Gespräch. Guten Anklang fanden vor allem die in mehreren Sprachen mitgegebenen Informationsbroschüren.

KEHRWIEDER am Sonntag · 2. Oktober 2016 · Seite 5

Caritas weist auf Suchtgefahr vermeintlich harmloser Sportwetten hin

## Damit Sportwetten nicht zum Eigentor werden

(Jan) Hildesheim. Ich wette, 96 schließt vor der Halbzeit noch das 2:1. Oder: Ich glaube, es fällt noch nach einer Ecke ein Tor.“ Was man im Stadion oder vor dem Fernseher ohne echte Konsequenzen so dahinsagen hört für immer mehr junge Männer gravierende Folgen: Sie verzoeken bei Sportwetten viel Geld, mehr als sie haben, und setzen ihre Zukunft aufs Spiel. Die 24 niedersächsischen Suchtberatungsstellen haben immer mehr Klienten, die exzessiv Sportwetten betreiben. Ihr Anteil stieg von 6 Prozent in 2013 auf 14 Prozent in 2015. Es sind vor allem junge Männer, vielfach mit einem Migrationshintergrund.

Diese Zahlen spiegeln sich auch im Bundesrend wider. Nach Angaben des Leiters der Suchthilfe bei der Caritas Hildesheim, Andreas Iloff, ist der „Problemspieleranteil“ unter den Sportwettenspieler, verglichen mit anderen Glücksspielarten, relativ hoch. Viele Sportfans sind der Auffassung, dass erfolgreiche Sportwetten vom Wissen über den Sport und die jeweilige Liga abhängen. Sie neigen zur überhöhten Selbsteinschätzung ihrer Kompetenz und ihres Insiderwissens, riskante Folgen werden nicht bedacht. Sorgen mache ihm auch der Umstand, so Iloff, dass das Einstiegsalter für Sportwetten gesunken sei: Nicht wenige Jugendspieler würden nach dem eigenen Training in der Umkleekabine das Smartphone zücken, um erst einmal die Quoten ihrer Wetten zu prüfen und ob sie gewonnen haben. Suchtberatern wie Iloff ist ein Dorn im Auge, dass Sportwetten in der Öffentlichkeit vielfach verharmlost würden. „Sportwetten sind auch Glücksspiele und ihr Ergebnis hängt maßgeblich vom Zufall ab. Mögliche Suchtrisiken werden vernachlässigt.“ Um aber auf genau diese Risiken hinzuweisen, haben Iloff und sein Team am Mittwoch in der Fußgängerzone gezielt junge Menschen angesprochen und ihnen Infomaterial in die Hände gestreut.

Zu der Präventionskampagne gehört auch ein neues Erklärvideo, das bundesweit in Schulen und Jugendsuchthilfeschlagengest werden soll, das aber auch online abrufbar ist. Das Video soll in einfacher Sprache und mit animierten Bildern klarmachen, dass Teilnehmer an Sportwetten den Einfluss ihres Sportwissens auf den Ausgang des Tipps deutlich über- und die damit verbundenen Risiken deutlich unterschätzen. Iloff weist, dass jugendliche Spieler selbst nicht so leicht zu erreichen sind – er setzt auch darauf, dass besorgte Freunde oder Familienmitglieder den Anstoß geben und sie zur Kontaktaufnahme mit Beratungsstellen ermutigen.

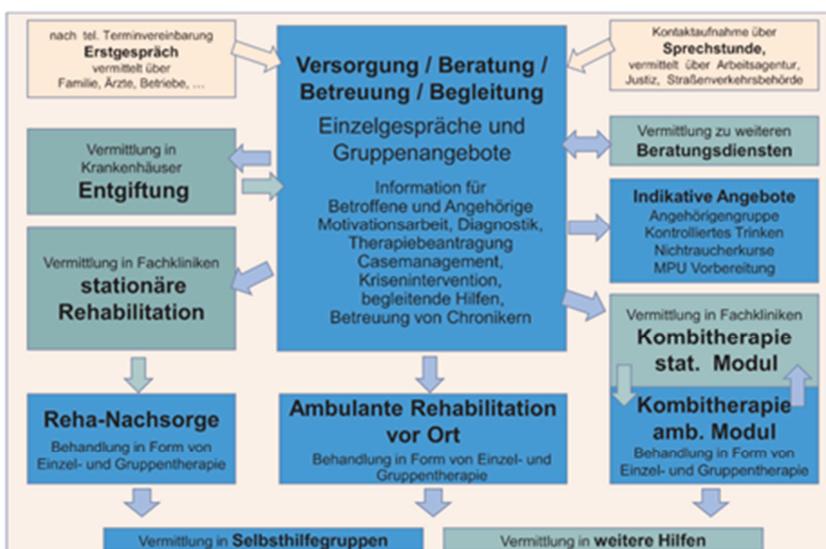
Das Erklär-Video zur Suchtgefahr ist in deutscher, türkischer und arabischer Sprache verfügbar unter [www.wette-glueck.de](http://www.wette-glueck.de). Die Caritas-Suchthilfe ist wie folgt zu erreichen: Suchthilfe Hildesheim, Pfaffenstieg 12, Telefon 0 51 21/1 67 72 30, Suchthilfe Sarstedt, Eulenstraße 7, Telefon 0 50 66/6 48 00.

Suchtberatungsleiter Andreas Iloff warnt vor der Suchtgefahr vermeintlich harmloser Sportwetten. Mit einem Online-Video sollen Tipper und Angehörige aufgeklärt werden. Foto: Fuhrhop

## Das Beratungsangebot der Fachstellen

Die beiden Fachstellen für Suchtprävention und Rehabilitation des Caritasverbandes, Suchthilfe Hildesheim und Suchthilfe Sarstedt bieten eine Vielzahl von Hilfestellungen bei Problemen mit Alkohol, Medikamenten, pathologischem Glücksspiel, gestörtem Essverhalten und anderen Verhaltenssüchten. Wir vermitteln in stationäre Rehabilitation und bieten eine ambulante Behandlung vor Ort an. Es gibt weitere besondere Angebote, teils als Gruppen- teils als Einzelangebote zum kontrollierten Trinken oder für Angehörige.

Damit die Menschen ein fachlich gutes und differenziertes Hilfsangebot bekommen können, arbeiten wir mit einem Team von gut aus- und fortgebildeten Kolleginnen und Kollegen.

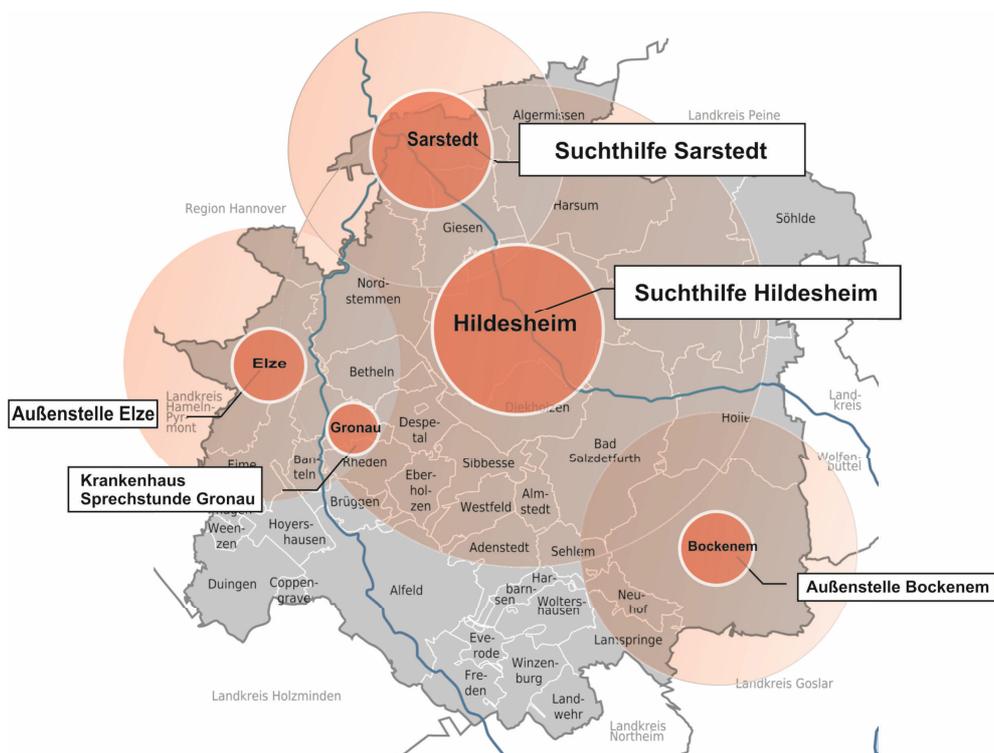


Wir kooperieren mit anderen Hilfeinrichtungen und Institutionen in Stadt und Landkreis Hildesheim, in Niedersachsen und darüber hinaus. Ziel ist es, den betroffenen Menschen alle notwendigen Hilfen zur Verfügung zu stellen, damit sie wieder selbst bestimmt und selbst verantwortlich ihr Leben gestalten können und in ihrer sozialen und beruflichen Teilhabe gefördert werden.

## Offene Sprechstunden

Eine Erstberatung bieten wir im Rahmen der offenen Sprechstunden stets innerhalb einer Woche an. Alternativ können individuelle Erstgespräche verabredet werden, bei Wunschterminen zum Abend oder bei einzelnen Therapeutinnen und Therapeuten kann es zu ein- bis zwei Wochen Wartezeit kommen. Die weitergehende Beratung in Form von Einzel- und Gruppengesprächen findet in der Regel in ein- bis zweiwöchigem Rhythmus statt.

Die offenen Sprechstunden bieten wir an fünf Standorten im Landkreis: Hildesheim, Sarstedt, Bockenem, Elze und im Johanniter Krankenhaus Gronau. Unter der Internetadresse [www.beratung-caritas.de](http://www.beratung-caritas.de) gibt es auch die Möglichkeit der anonymen Beratung über das Internet. Durch die regionale Auswahl besteht die Gewähr, dass die Ratsuchenden auch von Fachleuten vor Ort beraten werden, damit die Hilfe konkret und nutzbar wird.



## Kooperation und Vernetzung mit anderen Beratungsdiensten und Behandlungsangeboten, Kostenträgern und Fachkliniken, Entgiftungs-Stationen, Haus- u. Fachärzten, Sozialpsychiatrischer Dienst, Sozialberatung, Drogenberatung etc.

Um eine gute Versorgung, Beratung und Begleitung sicherzustellen, pflegen wir eine enge Zusammenarbeit mit anderen Beratungsdiensten und Institutionen, Ärzten, Therapeuten und Kostenträgern.

In vielen Fällen vermitteln wir zu Beginn der Beratung oder bei Rückfälligkeit in eine stationäre Entgiftung. Es ist uns dabei ein wichtiges Anliegen den Kontakt zu unseren Klienten in den Krankenhäusern zu halten, was bedeutet, dass wir uns - mit Einverständnis unserer Klienten - mit den Sozialdiensten und Ärzten über die weitere Behandlungsplanung austauschen. Da die Rückfallquote nach einer alleinigen Entgiftungsbehandlungen sehr hoch ist, ist i.d.R. der Übergang in eine ambulante oder stationäre Entwöhnungsbehandlung sinnvoll. Bei der Indikation für eine stationäre Entwöhnungsbehandlung, helfen wir bei der Auswahl einer geeigneten Fachklinik für Suchterkrankungen, bei der Antragstellung sowie bei der Überbrückung der Wartezeiten, z.B. durch Einzelgespräche und weitere motivierende Angebote.

Die Suchthilfe ist Mitglied im Sozialpsychiatrischen Verbund Hildesheim und engagiert sich im Arbeitskreis Sucht. Wir nehmen an der Arbeitsgemeinschaft der katholischen Suchtberatungsstellen der Diözese Hildesheim teil. Wir sind aktives Mitglied im Bundesverband der Suchthilfeeinrichtungen im Dt. Caritasverband, Caritas Suchthilfe (CaSu).

## **Ambulante Behandlungen in den Fachstellen Hildesheim und Sarstedt als Ambulante Suchtrehabilitation, als Kombi-Therapie oder Reha-Nachsorge**

Wir sind seitens der Rentenversicherungsträger und Krankenkassen anerkannte Fachstellen zur Durchführung der ambulanten medizinischen Rehabilitation für **Alkohol- und Medikamentenabhängige** sowie bei **pathologischem Glücksspiel**.

Gerade berufstätige Betroffene oder Alleinerziehende schätzen das Angebot der **Ambulanten Rehabilitation**, da sie in ihrem beruflichen oder häuslichen Umfeld bleiben können und ihren weiteren Verpflichtungen nachkommen können.

Unterstützt durch unser multiprofessionelles Team, bestehend aus Ärzten, Psychologen und Suchttherapeuten, verfolgt der Betroffene in der wöchentlichen Gruppen- und Einzeltherapie u.a. folgende Ziele:

- Zufrieden leben ohne Suchtmittel,
- Erhalt oder Wiederherstellung der Erwerbsfähigkeit,
- Förderung der Fähigkeit mit seelischen und sozialen Krisen umzugehen,
- Stabilisierung des sozialen Umfeldes und der Familie.

Der Schwerpunkt einer Entwöhnungsbehandlung liegt darin, sich mit den individuell verschiedenen Gründen der Suchterkrankung in ihrem psychosozialen Kontext auseinander zusetzen. Geschlechtsspezifische Aspekte sowie der Einbezug der Angehörigen sind Teil des Konzepts. Die **integrierte Mitbehandlung von Doppeldiagnosen**, wie Depressionen, Ängsten oder Traumatisierungen ist eine wichtige Kompetenz unserer Fachstellen.

Ein besonderes Behandlungsmodell sind die Kombinationsbehandlungen im Verbund mit niedersächsischen Suchtfachkliniken. Das Ziel ist bei entsprechender Indikation eine enge Verzahnung von ambulanter und stationärer Behandlung im Rahmen eines einjährigen Gesamtbehandlungsplans. Neben einem verkürzten stationären Fachklinik-Aufenthalt zeichnet sich dieses Konzept durch die Möglichkeit eines Wechsels zwischen ambulanten und stationären Behandlungsmodulen im Falle einer Krise oder eines Rückfalls und einer intensiven ambulanten Behandlung nach der Entlassung aus.

War eine stationäre Langzeit-Entwöhnungsbehandlung indiziert, müssen die Betroffenen anschließend wieder mit ihrer häuslichen Situation zu Recht kommen. So entsteht häufig eine Gefährdung der Abstinenz. Speziell auf diesen Personenkreis zugeschnitten ist die **Reha-Nachsorge**, die ebenfalls aus Gruppen- und Einzeltherapie besteht. Ziele sind:

- Festigung der abstinenten Lebensweise
- Förderung der Fähigkeit ohne Suchtmittel im Alltag zurechtzukommen
- die Stabilisierung der sozialen Beziehungen und der Familie
- die Wiederherstellung und Sicherung der Erwerbsfähigkeit.

### **Suchthilfe wirkt!**

#### **Ergebnisse der Patienten-Nachbefragung (12-Monats-Katamnese)**

Seit 2011 beteiligen wir uns an der ersten bundesweiten Katamnese-Erhebung Ambulante Reha Sucht in Beratungs- und Behandlungsstellen von Caritas und Diakonie. Der Untersuchung wurde ein Verfahren nach dem Deutschen Kerndatensatz (DHS, 2008) zugrundegelegt. Dieser Datensatz ermöglicht es ambulanten, ganztägig-ambulanten und stationären Einrichtungen der Suchthilfe in Deutschland, sich an Routineerhebungen als Ein-Jahres-Katamnesen zu beteiligen. Ziel ist u.a. der statistische Nachweis der Effektivität der ambulanten Behandlung über die Kriterien „dauerhafte Suchtmittelabstinenz“, Teilhabe am Arbeitsleben, Lebenszufriedenheit im psychischen und sozialen Bereich.

In der folgenden Tabelle sehen Sie eine Zusammenstellung aktueller Ergebnisse. Die Daten beziehen sich auf die 69 Klientinnen und Klienten, die ihre Behandlungen im Jahr 2015 beendet haben.

	Ambulante Reha			Kombi-Therapie			Reha-Nachsorge		
	% Rück- lauf	% der Daten- sätze	Anzahl der Daten- sätze	% Rück- lauf	% der Datensätze	Anzahl der Daten- sätze	% Rück- lauf	% der Daten- sätze	Anzahl der Daten- sätze
Hildesheim - Sarstedt	53,6	100,0%	28	72,2	100,0%	18	43,5	100,0%	23
<b>Abstinenzquote nach DGSS 1 - alle erreichten planmäßig Entlassenen</b>									
Abstinent	64,3%	9		72,7%	8		66,7%	6	
Abstinent nach Rückfall	21,4%	3		18,2%	2		0%		
Rückfällig	14,3%	2		9,1%	1		33,3%	3	
Gesamt	100,0%	14		100,0%	11		100,0%	9	
<b>Abstinenzquote nach DGSS 2 - alle planmäßig Entlassenen</b>									
Abstinent	40,9%	9		50,0%	8		37,5%	3	
Abstinent nach Rückfall	13,6%	3		11,1%	2		0%		
Rückfällig	9,1%	2		11,1%	1		18,8%	3	
Definiert rückfällig	36,4%	8		27,8%	5		43,8%	7	
Gesamt	100,0%	22		100,0%	16		100,0%	16	
<b>Abstinenzquote nach DGSS 3 - alle erreichten Entlassenen</b>									
Abstinent	60,0%	9		54,5%	9		60,0%	6	
Abstinent nach Rückfall	20,0%	3		27,3%	2		0%		
Rückfällig	20,0%	3		18,2%	2		40,0%	4	
Gesamt	100,0%	15		100,0%	13		100,0%	10	
<b>Abstinenzquote nach DGSS 4 - alle Entlassenen</b>									
Abstinent	32,1%	9		50,0%	9		26,1%	6	
Abstinent nach Rückfall	10,7%	3		11,1%	2		0%		
Rückfällig	10,7%	3		11,1%	2		17,4%	4	
Definiert rückfällig	46,4%	13		27,8%	5		56,5%	13	
Gesamt	100,0%	28		100,0%	18		100,0%	23	

Selbst nach den strengsten statistischen Auswertungskriterien, die alle Patienten unabhängig eines etwaigen Behandlungsabbruches und der Behandlungsdauer mit einbezieht und dabei alle Nicht-Antwörter als mutmaßlich rückfällig definiert, bekommen wir Erfolgsquoten von 32 - 50%. Als abstinent gilt, wer in den letzten 12 Monaten keinen Alkohol, keine Drogen und keine psychoaktiven Medikamente konsumiert hat oder nach einem Rückfall wieder mind. 4 Wochen suchtmittelfrei geblieben ist.

## Vermittlung in und Begleitung von Selbsthilfegruppen

Die Abhängigkeitserkrankung ist eine chronische Problematik, die zur erfolgreichen Bewältigung eine lebenslange Verhaltensumstellung bzw. –veränderung erfordert. Zur langfristigen Sicherung der Abstinenz ist die Teilnahme an einer Selbsthilfegruppe sehr hilfreich. In den Räumen der Suchthilfe Hildesheim und Suchthilfe Sarstedt treffen sich insgesamt 15 Selbsthilfegruppen. Bewährt hat sich ein monatlicher Austausch mit den Gruppenverantwortlichen und dem Regionalsprecher des Kreuzbundes.

Eine Sonderstellung genießt das sog. Trockendock, das wöchentlich mittwochs von 16 bis 18 Uhr durch ein engagiertes Team der Selbsthilfe betreut wird. Die offene Gruppe versteht sich als niedrigschwelliges Angebot. In ungezwungener Atmosphäre besteht im Selbsthilfehaus im Innenhof des Caritas-Hauses die Gelegenheit, sich bei Kaffee und Keksen auszutauschen und weitere Menschen aus den Selbsthilfegruppen kennenzulernen. Dieses Angebot ist für viele eine gute Möglichkeit, Kontakt zu finden und Hilfe anzunehmen. Häufig gelingt auch der Übergang zur Beratung, die zeitgleich in der Offenen Sprechstunde der Suchthilfe ohne vorherige Anmeldung in Anspruch genommen werden kann.

## Übersicht über die regelmäßigen Gruppenangebote der beiden Fachstellen Hildesheim und Sarstedt ergänzt durch die Angebote der Selbsthilfegruppen

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
16:00					
16:30					
17:00	Info- und Motivationsgruppe	Ambulante-Reha Gruppe Sarstedt	Kombi-Therapie Gruppe Hildesheim	Spieler-Therapiegruppe Hildesheim	Kreuzbund VIII SHG
17:30	Nichtraucher-kurs	Ambulante-Reha Gruppe Hildesheim			
18:00	MPU Kurse	Reha-Nachsorge Gruppe Hildesheim	Freundeskreis SHG	Kreuzbund II SHG	Kreuzbund SHG Sarstedt
18:30			Kreuzbund IV SHG	Kreuzbund V SHG	
19:00			Freundeskreis SHG		
19:30	Spieler-SHG	Kreuzbund III SHG	Gruppe VI SHG		
20:00			Kreuzbund IX SHG	Freundeskreis SHG Sarstedt	
20:30					
21:00					

Wenn Sie für jede Gruppe eine regelmäßige Teilnehmer- und Teilnehmerinnenzahl von 8-12 Personen rechnen werden Sie feststellen, dass die uns zur Verfügung stehenden räumlichen Kapazitäten gut genutzt sind.

### Regelmäßige Kursangebote:

Mit unserem Angebot zur **Raucherentwöhnung** haben wir 2016 aufgrund von Zertifizierungsproblemen als anerkannte Präventionsmaßnahme für ein Jahr ausgesetzt. Diese sind aber mittlerweile behoben, sodass wir ab Mitte des Jahres 2017 wieder regelmäßig Kurse anbieten wollen. „Nichtraucher in 6 Wochen“ ist ein gut evaluiertes Programm. Der Kurs beinhaltet 6 Gruppentermine. Die Teilnehmer werden schrittweise zur Rauchfreiheit geführt. Die Nichtraucherkurse werden durch ausgebildete Suchttherapeut\*innen geleitet.

Ziel des ambulanten **Einzelprogramms zum kontrollierten Trinken (EKT)** ist es, Menschen mit problematischem Alkoholkonsum zu erreichen und eine signifikante Reduktion des Alkoholkonsums zu bewirken. Stellt sich eine weitergehende Alkoholabhängigkeit heraus, kann eine Hinführung zu weiterführenden abstinenten Suchthilfeangeboten erfolgen.

Die Suchthilfe Hildesheim bietet regelmäßig **MPU Vorbereitungskurse bei Führerscheinentzug nach Trunkenheitsfahrt** an. Die Kurse vermitteln Hintergrundwissen rund um die Thematik Alkohol im Straßenverkehr. Sie bieten konkrete Hilfestellung zur Wiedererlangung des Führerscheins und darüber hinaus die Möglichkeit, sich mit riskantem Trinkverhalten konstruktiv auseinander zu setzen.

### Schulische und außerschulische Suchtprävention sowie betriebliche Gesundheitsförderung

Wir bieten Workshops oder Unterrichtseinheiten für Schulklassen von allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen oder andere Jugendgruppen. Pädagogische Fachkräfte können Fortbildungen, Workshops oder Vorträge zum Umgang mit alkoholauffälligen oder u.U.

alkoholabhängigen Ratsuchenden oder Betreuten, zu Schwangerschaft und Suchtmittelmissbrauch, zur Glücksspielsucht sowie zu Lebenskrisen und Suchtmittelmissbrauch anfragen.

Im Bereich der betrieblichen Gesundheitsprävention bieten wir Beratung und Schulungen für Hildesheimer Betriebe und Verwaltungen zum Umgang mit Suchtmitteln bzw. auffälligen Mitarbeiter\*innen an. Immer wieder sind wir bei Gesundheitstagen mit Vorträgen und Informationsständen für Hildesheimer Betriebe und Verwaltungen präsent.

Anzahl d. Termine	Art der Veranstaltung
13 Unterrichtseinheiten /Workshops	Doppelstunden für Schulklassen von allgemeinbildenden Schulen als Einzelmaßnahmen oder im Rahmen von Schulprojekten mit dem Schwerpunkt Angebot „Tom&Lisa“
8 Fortbildungen / Schulungen	Workshops für pädagogische Mitarbeiter zum Umgang mit alkoholauffälligen oder u.U. alkoholabhängigen Ratsuchenden oder Betreuten
3 AK-Treffen	Arbeitskreis betriebliche Gesundheitsförderung beim Arbeitgeberverband Hildesheim
2 Workshops, Seminare, Diskussion, Experten-Interviews	Angebote für Studierende von Uni Hildesheim und HAWK
1 Workshop, Seminar	Präventionsveranstaltung für Teilnehmer einer Maßnahme zur Qualifizierung für den Arbeitsmarkt
2 Seminare	Info-Veranstaltungen zum Thema Schulprävention für angehende Lehrer*innen
2 Unterrichtseinheiten / Vorträge / Diskussion	berufsbildenden Schulen, Erzieher-Fachschule
4 Workshops / Projekte / Info-Besuche in der Suchthilfe	allgemeinbildenden Schulen: Projektstage, Patronatstage, Beratung zu Unterrichtsinhalten
2 Teamberatungen	für pädagogische Mitarbeiter bzgl. Suchtprävention und zum Umgang mit alkoholauffälligen Teilnehmer*innen
3 Veranstaltungen: Infostand und Aktion	Hildesheimer Präventionstag, Dekanatstag Stadt Hildesheim, Aktionstag Glücksspiel
1 Gesundheitstag mit Infostand und Vortrag	Vortrag und Informationsstand bei einer großen Hildesheimer Behörde
2 Vorträge	Fachtagung "Balance finden zwischen Autonomie und unterlassener Hilfeleistung gegenüber Menschen mit schweren bzw. komplexen psychischen Erkrankungen“, Suchtvortrag im Rahmen des Forschungsprojektes des Uni Hildesheim AnNet (Angehörigennetzwerk)

## Qualitätssicherung

Qualität verstehen wir in einem umfassenden Sinn. Die sog. Strukturqualität beschreibt u.a. wie viele wie qualifizierte Mitarbeiter welchen Geschlechts in wie ausgestatteten Räumen arbeiten. Die sog. Prozessqualität bildet das konkrete Vorgehen in der Beratung und Behandlung ab. Für die Betroffenen ist daneben besonders die Ergebnisqualität wichtig.

In den wöchentlichen **Teamsitzungen** finden strukturierte Fallbesprechungen zur kollegialen Beratung und Reflexion statt. Ärztliche, psychologische, suchtherapeutische und sozialarbeiterisch-pädagogische Informationen werden zusammengetragen und in einem individuellen Fallkonzept therapeutisch nutzbar gemacht. Zur kontinuierlichen Reflexion und Verbesserung unserer beratenden und therapeutischen Arbeit nimmt das ganze Team an regelmäßiger **Supervision** bei einem erfahrenen externen Dipl. Supervisor teil. Alle Mitarbeiter der Fachstellen bilden sich zur Aufrechterhaltung und zum Ausbau der fachlichen Kompetenz kontinuierlich fort.

Die Suchthilfe hat mit Unterstützung der CaSu ein zertifizierungsfähiges **Qualitätsmanagement** entwickelt, das dem **EFQM-Modell mit DIN EN ISO 9001:2000** zugrunde liegt. Hierbei wurden in einem dauerhaft angelegten Qualitätsentwicklungsprozess die Erstellung eines Qualitätsmanagementhandbuches mit Prozessbeschreibungen und weiteren Maßnahmen erarbeitet.

Die Suchthilfe besitzt ein **EDV-gestütztes Dokumentationssystem**. Das Programm **Patfak** ermöglicht die systematische Auswertung der Beratungs- und Behandlungsfälle. Die Ergebnisse unserer Arbeit fließen anonymisiert in die Deutsche Suchthilfestatistik ein.

## **Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Suchthilfe**

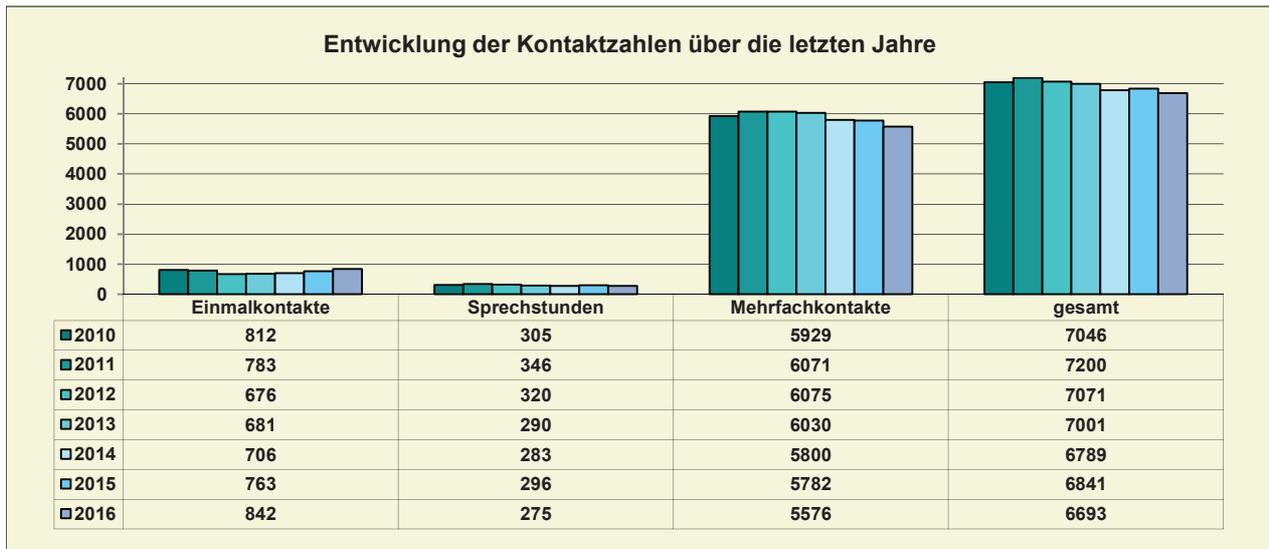
Die Suchthilfe Hildesheim - Sarstedt orientiert sich mit ihrem Personalschlüssel an den Förderrichtlinien des Landes Niedersachsen für Fachstellen Sucht und Suchtprävention sowie an den Personalvorgaben der Deutschen Rentenversicherung für die Durchführung von ambulanten Rehabilitationsmaßnahmen.

Das Beratungs- und Behandlungsteam der Suchthilfe besteht aus 7 Suchttherapeutinnen und –therapeuten, die sich für Sarstedt 2 und Hildesheim 2,8 Personalstellen teilen, einer Psychologin (½ Stelle) und zwei Fachärztinnen. Unterstützt werden wir von 2 Verwaltungsmitarbeiterinnen und einer Honorarmitarbeiterin. Damit erfüllen wir mit einem minimalen Überhang die Förder- bzw. Belegungsvoraussetzungen des Landes Niedersachsen sowie der Renten- und Krankenversicherungen. Letztere haben einen wesentlichen Anteil an unserer Finanzierung. Seit 2014 gibt es einen festen Stellenanteil für Präventionsangebote und seit Oktober 2015 eine ½ Projektstelle HaLT.

Das Team der Suchthilfe setzte sich **2016** wie folgt zusammen:

- Andreas Iloff, Dipl.-Pädagoge/-Sozialpädagoge, Sozialtherapeut/Sucht, Fachkraft für Glücksspielprävention, Geschäftsbereichsleitung Sucht- und Eingliederungshilfe, 30 Wochenstunden
- Christiane Aßmann, Sozialpädagogin BA, 5 Wochenstunden als Präventionsfachkraft, ab 01.10.2015 weitere 19,5 Wochenstunden für das Projekt HaLT
- Bernd Heinmüller, Dipl.-Sozialarbeiter/-Sozialpädagoge, Suchttherapeut, 25 Wochenstunden
- Ulrike Göring, Dipl.-Sozialarbeiterin/-Sozialpädagogin, Soziotherapeutin für Gestalt- und Integrative Therapie, Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeutin, 39 Wochenstunden
- Sarah-Julia Gronemann (vorm. Nowag), Dipl.-Pädagogin, Sozialtherapeutin/Sucht, 19,5 Wochenstunden
- Christine Kadivar, Dipl.-Sozialarbeiterin/-Sozialpädagogin, Sozialtherapeutin in Systemischer Familientherapie, Suchttherapeutin für Integrative Therapie, 39 Wochenstunden
- Gabriele Kroner, Dipl.-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin, 19,5 Wochenstunden
- Monika Lucki, Dipl.-Sozialarbeiterin/-Sozialpädagogin, Sozialtherapeutin/Sucht, 19,5 Wochenstunden
- Beate Sperling, Dipl.-Sozialarbeiterin/-Sozialpädagogin, Sozialtherapeutin/Sucht, 19,5 Wochenstunden
- Susanne Müller-Thiel, Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie, Beratungsstellenärztin auf Honorarbasis, 3 Wochenstunden
- Heike Sinnreich, Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie, Beratungsstellenärztin auf Honorarbasis, 3 Wochenstunden
- Heike Breuer, Verwaltungsangestellte, 19,25 Wochenstunden
- Annette Kratz, Verwaltungsangestellte, 20 Wochenstunden
- Monika Huse, Honorarmitarbeiterin für die Info- und Motivationsgruppe

## Beratung und Behandlung in Zahlen

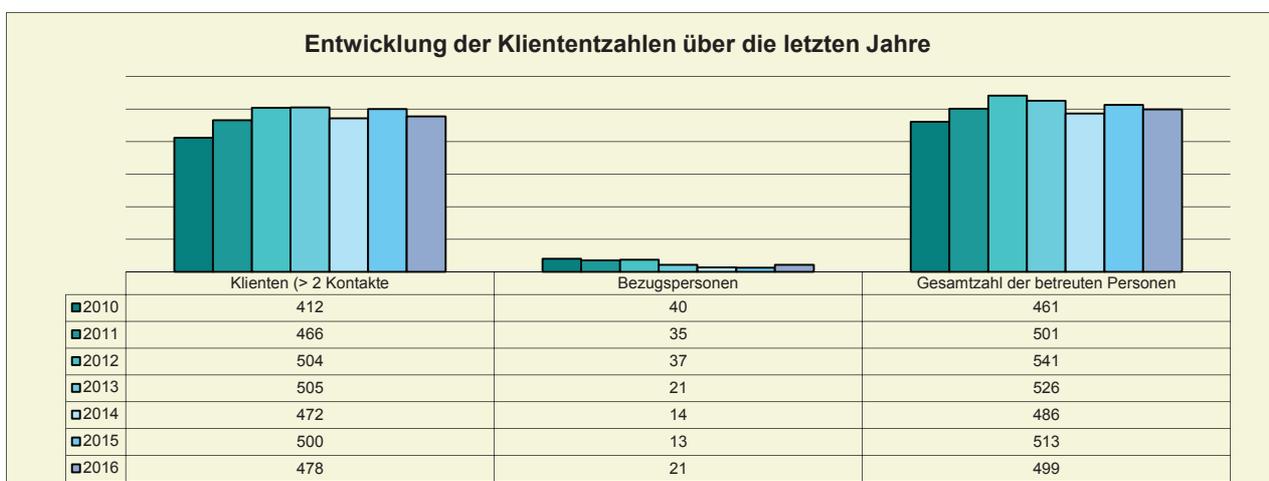


**2016** kam es über alle Kontaktarten hinweg zu **6693** Patientenkontakten. Nicht eingerechnet sind die Kontakte im Café Trockendock sowie in weiteren 14 Selbsthilfegruppen, die sich unserer Suchthilfe in Hildesheim und Sarstedt zugehörig fühlen und sich wöchentlich in unseren Räumlichkeiten treffen.

**Übersicht Einmal-Beratungsgespräche 2016 (n=842)**

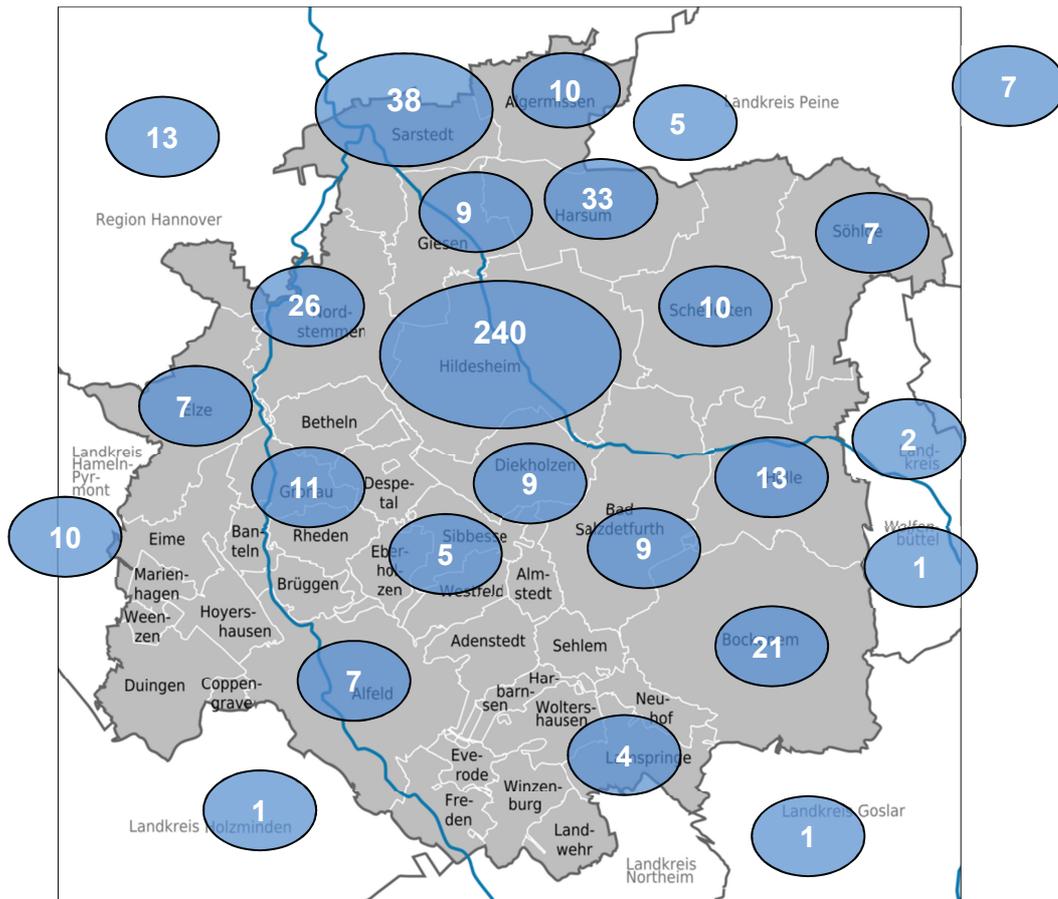
Betroffene	Primärer Hilfebereich							gesamt
	Alkohol	Medikamente	Illegal. Drogen	Essstörungen	Glücksspiel	Path PC-Gebrauch	sonstiges	
Persönlicher Kontakt	284	9	16	4	63	10	25	411
Telefonischer Kontakt	115	2	7		8		4	136
Schriftlicher Kontakt	54		2				4	60
Angehörige	Primärer Hilfebereich							gesamt
	Alkohol	Medikamente	Illegal. Drogen	Essstörungen	Glücksspiel	Path PC-Gebrauch	sonstiges	
Persönlicher Kontakt	91	2	10	2	18	5	8	136
Telefonischer Kontakt	67		8		11	2	4	92
Schriftlicher Kontakt	3				1		3	7

Es nahmen **842** Personen einmalige Beratungsgespräche in Anspruch. Diese Zahl setzt sich zusammen aus Betroffenen und Angehörigen, die persönlich, telefonisch oder schriftlich Information und Beratung erhielten. Berücksichtigt sind nur Kontakte von mind. 10 Min. Dauer und mit beratendem Inhalt (z.B. keine Terminabsprachen).



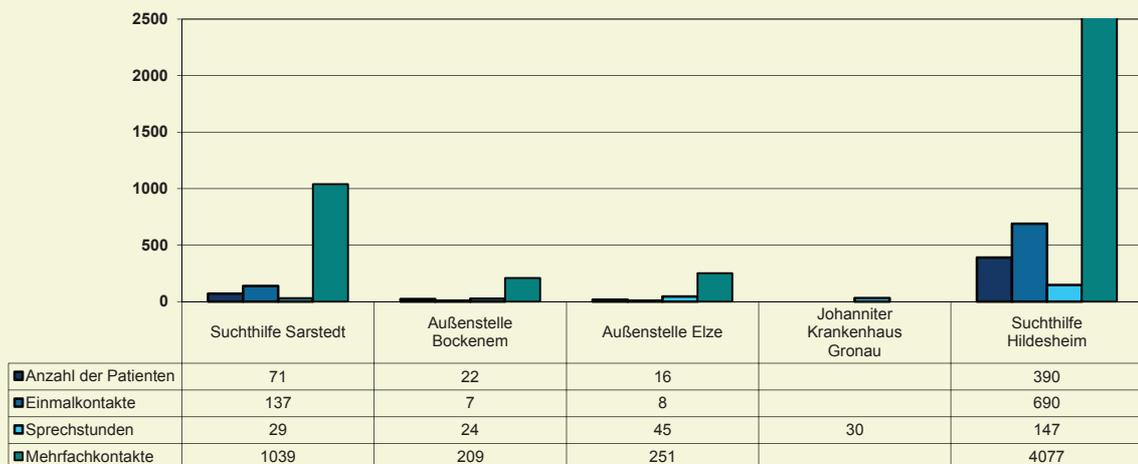
Die Anzahl der Personen, die sich nach einem Erstkontakt in mittel- bis langfristiger Beratung oder Therapie (2 und mehr Kontakte) in unserer Einrichtung befanden, hat sich in den letzten Jahren nur geringfügig verändert. Längerfristig betreuen wir 2016 insgesamt **499 Patient\*innen**.

## Einzugsgebiet der Suchthilfe, Wohnsitz der Klienten

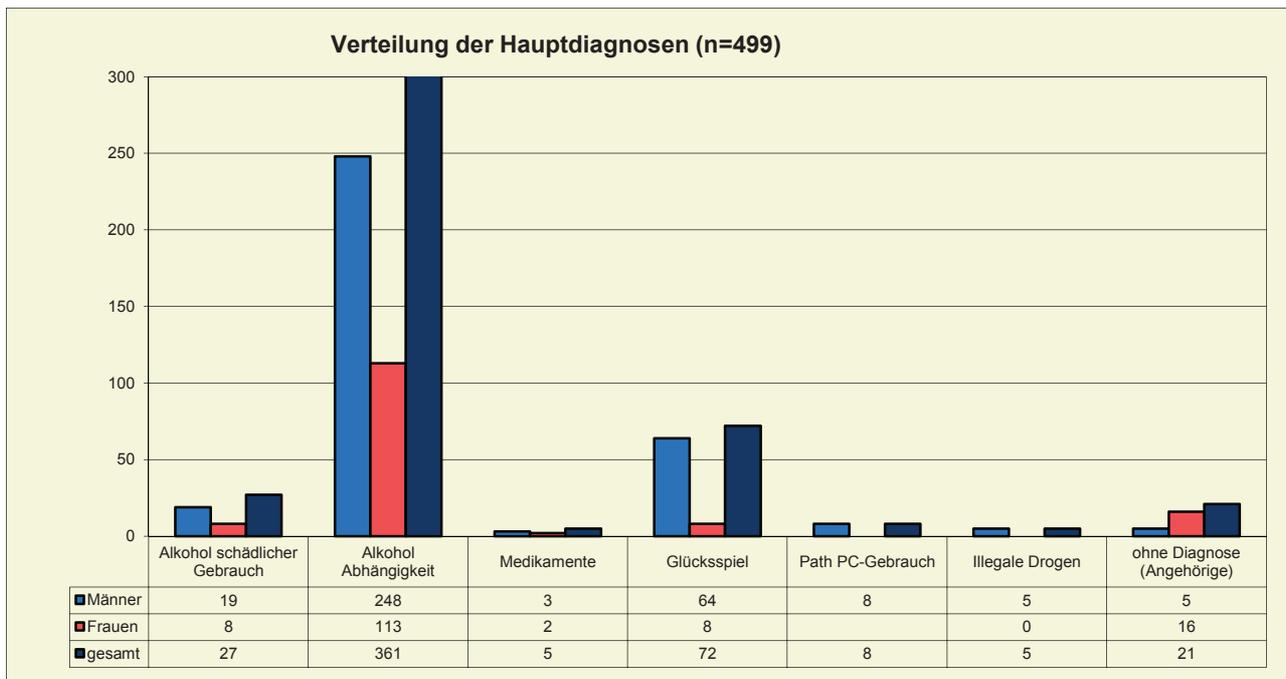


Von den **499** Klient\*innen der Suchthilfe Hildesheim und Suchthilfe Sarstedt kamen **240** aus der Stadt Hildesheim, **219** aus dem Landkreis Hildesheim und **33** aus angrenzenden Bereichen anderer Landkreise. 7 Klient\*innen waren (noch) in weiter entfernt liegenden Städten gemeldet.

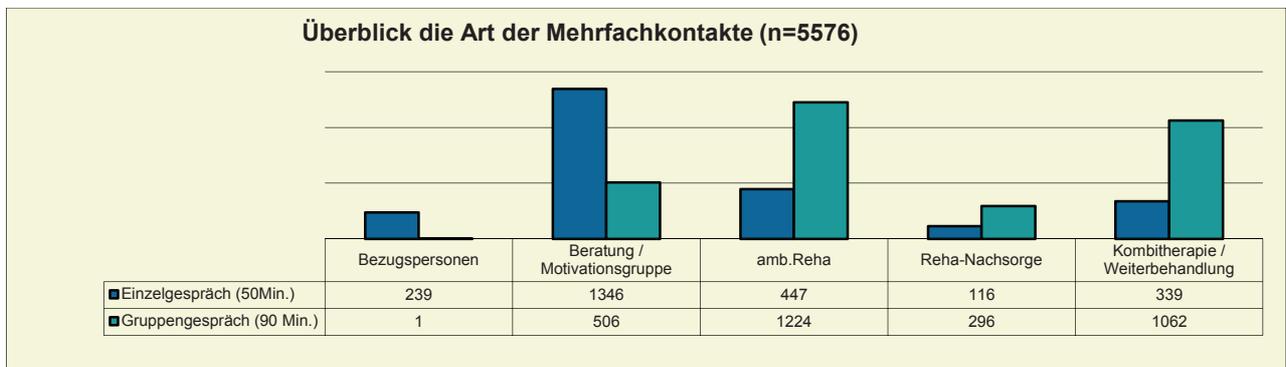
**Verteilung der Patienten und Gespräche auf die Behandlungsorte 2016**  
(n=499 längerfristig betreute Klienten mit 5576 Gesprächen, 275 Kontakten i.d. Sprechstunden, 842 Einmalberatungen)



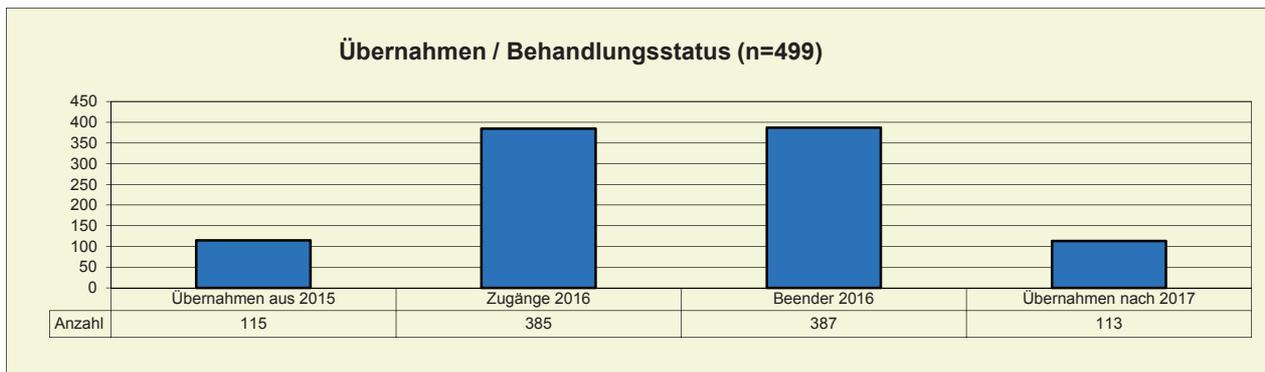
Die meisten Gespräche fanden erwartungsgemäß bei der Suchthilfe Hildesheim und der Suchthilfe Sarstedt statt, wobei die Außenstellen in Bockenem, Elze und Gronau einen ebenfalls sehr guten Zulauf erfahren.



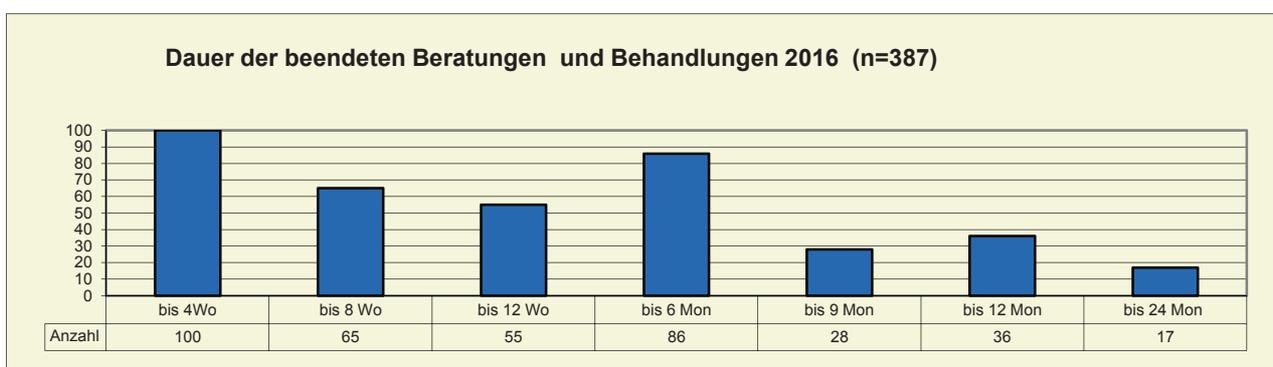
Entsprechend unseren Behandlungsschwerpunkten zeigt sich in der Verteilung der Hauptdiagnosen als stärkste Gruppe Alkoholmissbrauch und -abhängigkeit, dann folgen pathologisches Spielen und Medikamentenabhängigkeit. Patienten mit dem Konsum von illegalen Drogen vermitteln wir i.d.R. nach einem einmaligen Beratungsgespräch an die Drogenhilfe, Patienten mit Essstörungen an niedergelassene Kolleg\*innen, Fachkliniken oder Selbsthilfegruppen. Neben den genannten Hauptdiagnosen bestehen i.d.R. weitere komorbide suchtbefugene Störungen und psychische Erkrankungen, die im Rahmen eines Gesamtbehandlungsplans mit behandelt werden, jedoch hier nicht abgebildet sind.



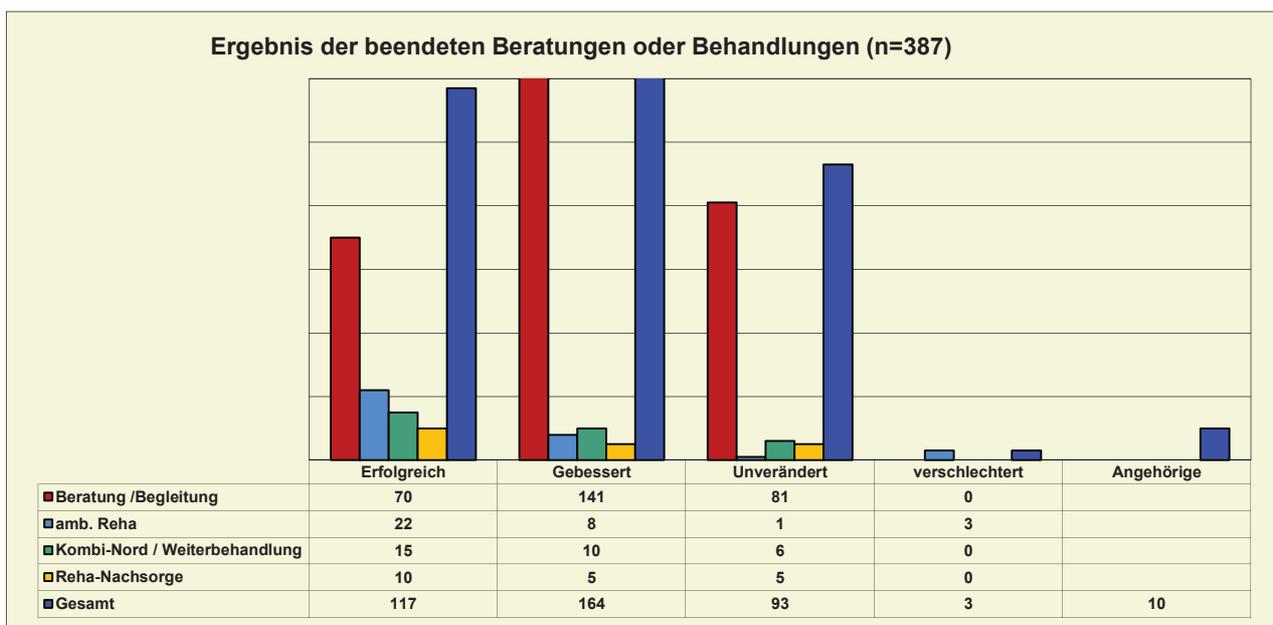
Beratungs-/Behandlungsgespräche dauern i.d.R. 50 Minuten, Gruppenangebote dauern i.d.R. 100 Minuten bzw. 200 Minuten als Doppelstunde. Es wurden **5576** Gesprächskontakte in den Einzelgesprächen und in den sechs therapeutisch geleiteten Gruppen durchgeführt: die Informations- und Motivationsgruppe, zwei ambulante Entwöhnungs-Therapiegruppen, eine Kombi-Therapiegruppe und eine Reha-Nachsorgegruppe für Alkohol- und Medikamentenabhängige sowie eine Glücksspiel-Therapiegruppe.



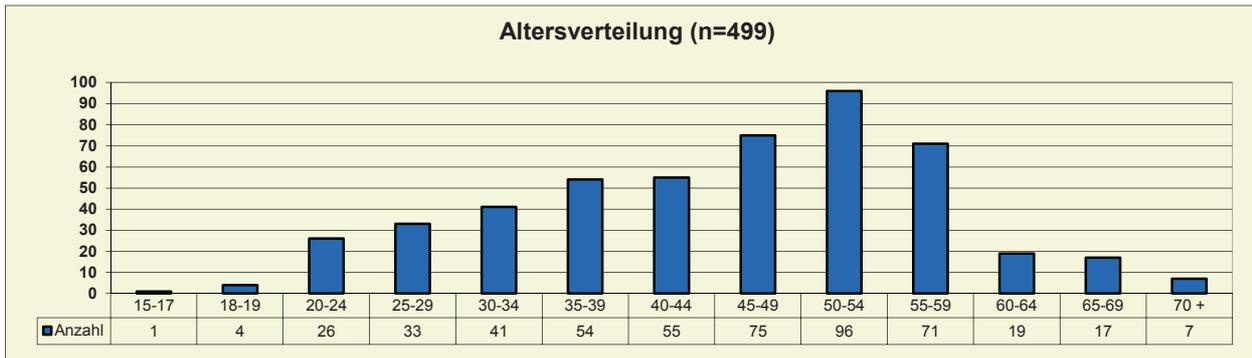
Bei 115 Patienten wurden die noch laufenden Behandlungen aus dem Vorjahr weitergeführt und 385 Patienten wurden in 2016 neu aufgenommen. Abgeschlossen wurden in 2016 387 Behandlungen. 113 Behandlungen werden in 2017 weitergeführt.



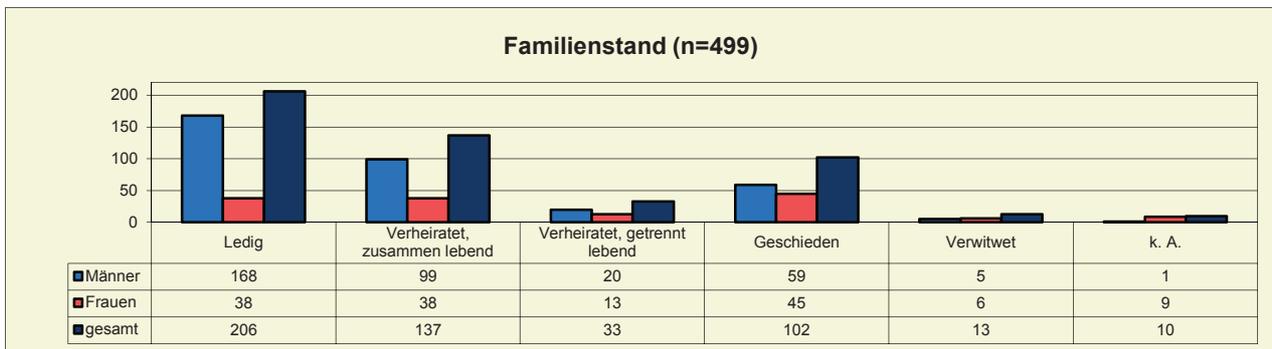
Vor allem bei chronifizierten Problemlagen ist ein zunehmend längerer Zeitraum notwendig um die Zuständigkeiten und Kostenübernahmen für weiterführende (oft stationäre) Behandlungen zu klären. Längere Behandlungszeiten sind bei ambulanten Therapien die Regel (12-18 Monate).



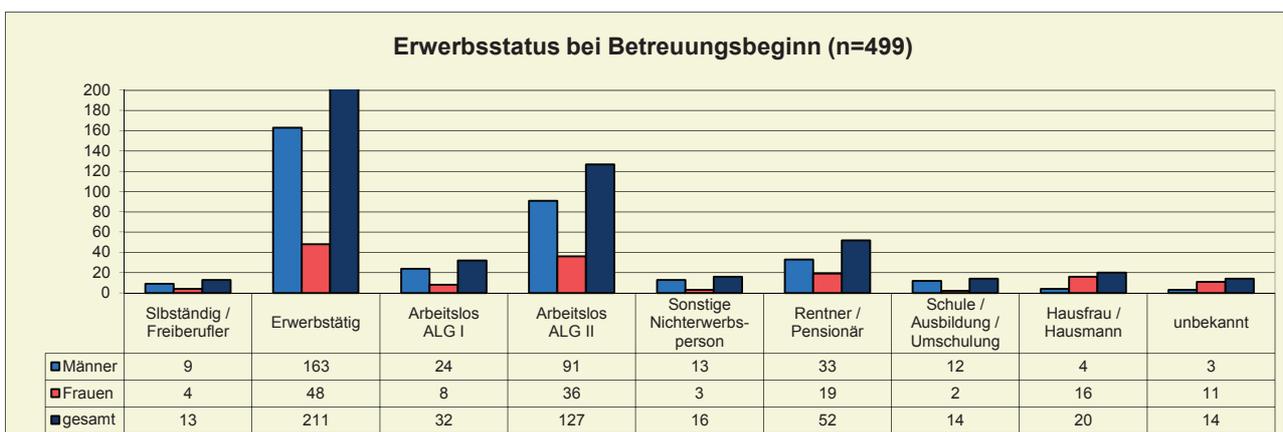
Bei Behandlungsabschluss schätzten Therapeut und Patient den Behandlungserfolg folgendermaßen ein. 30,2% der Klient\*innen waren abstinent oder suchtmittelfrei, bei 42,4% kam es zu einer deutlichen Besserung der Symptomatik.



Bei der Altersverteilung gibt es eine hohe Streuung, in den letzten Jahren häufen sich Anfragen von Menschen, die in fortgeschrittenem Lebensalter eine Suchtproblematik entwickeln.



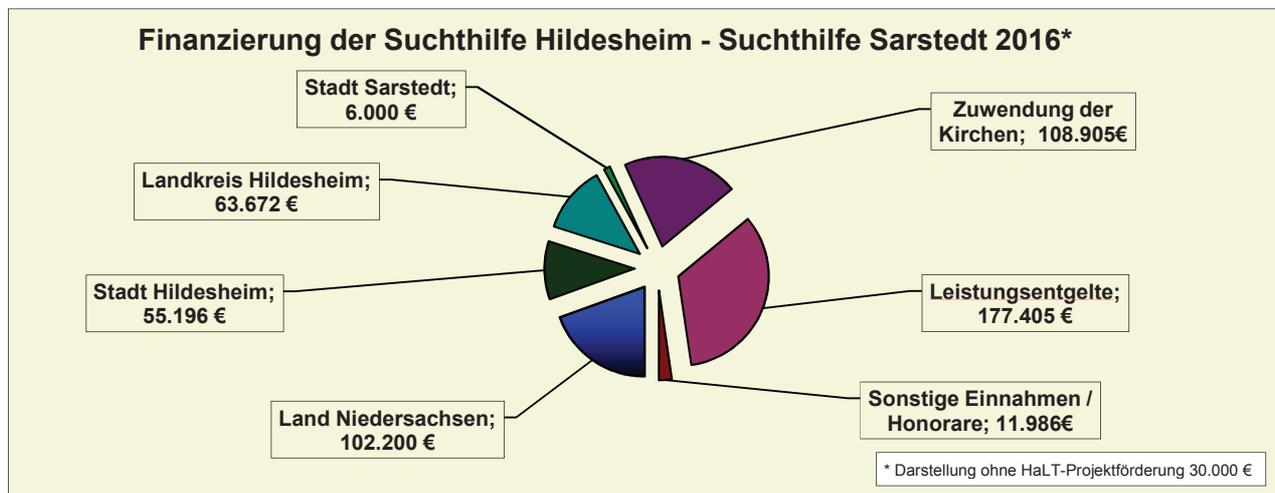
Beim Familienstand gibt es meist einen hohen Anteil lediger, getrennt lebender und geschiedener Klienten auf. Die Notwendigkeit der Stabilisierung vorhandener sozialer Kontakte und des Neuaufbaus eines unterstützenden sozialen Netzes als beraterische und therapeutische Ziele werden jedoch unmittelbar deutlich.



Der Großteil der Klient\*innen hat mindestens einen Haupt- oder Realschulabschluss. Ein vorhandener Schulabschluss stellt eine wichtige Ressource bei der beruflichen Wiedereingliederung dar und ist prognostisch günstig.

## Finanzierung der Suchthilfe Hildesheim-Sarstedt

An der Finanzierung der Suchthilfe Hildesheim – Sarstedt beteiligen sich eine Vielzahl von Stellen, denen wir ausdrücklich für Ihr Engagement danken wollen. Betonen möchten wir, dass eine institutionelle Sockelfinanzierung unablässig ist, um ein adäquates Versorgungsangebot für den Landkreis Hildesheim vor zu halten.



## Danksagung

Wir bedanken uns bei

- dem Träger, dem **Caritasverband für Stadt und Landkreis Hildesheim e.V.** ,
  - den ehrenamtlichen Suchtkrankenhelfer\*innen aus den Selbsthilfegruppen
- für den Einsatz und die tatkräftige Unterstützung

und...

- dem Land Niedersachsen,
- dem Landkreis Hildesheim,
- der Stadt Hildesheim,
- der Stadt Sarstedt,
- dem Caritasverband für die Diözese Hildesheim e.V.
- dem evangelischen-lutherischen Kirchenkreis Hildesheim-Sarstedt,
- den Spenderinnen und Spendern

für die finanzielle Unterstützung und für die gute Zusammenarbeit

und...

- der niedersächsischen Landesstelle für Suchtfragen (NLS),
- dem Sozialpsychiatrischen Dienst Hildesheim,
- dem Sozialpsychiatrischen Verbund Hildesheim
- den niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten,
- den AMEOS Kliniken Hildesheim und Alfeld,
- dem Johanniter Krankenhaus Gronau,
- der Deutschen Rentenversicherung,
- den Krankenkassen,
- dem Arbeitgeberverband Hildesheim

für die inhaltliche Unterstützung und die gute Zusammenarbeit.

Für die Finanzierung des dreijährigen **HaLT-Projektes** bedanken wir uns insbesondere bei den **Hildesheimer Stiftungen** und der Jugendpflege des **Landkreis Hildesheim**





**Caritasverband für Stadt und Landkreis Hildesheim e.V.**

## **Suchthilfe Hildesheim**

Pfaffenstieg 12  
31134 Hildesheim  
Telefon (05121) 16 77-230  
Telefax (05121) 16 77-247

## **Suchthilfe Sarstedt**

Eulenstr. 7  
31157 Sarstedt  
Telefon (05066) 64 80 0  
Telefax (05066) 69 34 25

## **Außenstelle Bockenem**

Bürgermeister-Sander-Str. 10  
31167 Bockenem  
Telefon: (0 50 67) 98 90 40

## **Außenstelle Elze**

Kirchplatz 2  
31008 Elze  
Telefon: (0 50 68) 58 90 20

## **Sprechstunde im Johanniter Krankenhaus Gronau**

Station 2B, Raum 442  
31028 Gronau  
Kontakt über die Pforte: (0 51 82) 58 30

**Gemeinsam sind wir stark**

**Öffnungszeiten Hildesheim: Mo - Do 8 - 18h, Fr 8 - 13h  
Offene Sprechstunde Mittwoch 15 - 17h**

**Öffnungszeiten Sarstedt: Mo 11 - 17, Di 9 - 14h Mi 9 - 18h, Do 14 - 18h, Fr 9 - 12h  
Offene Sprechstunde Donnerstag 16 - 18h**

**Öffnungszeiten Bockenem: Mo 15 - 18h  
Offene Sprechstunde: Montag 16 - 17h**

**Öffnungszeiten Elze: Di 15 - 18h  
Offene Sprechstunde: Dienstag 16 - 17h**

**Sprechstunde Gronau: Donnerstag 13 - 14h  
(nach telefonischer Anmeldung)**

**Weitere Termine nach Vereinbarung, Gruppenangebote ab 17h**